

<sup>ERNE</sup>  
von den  
Zur Hochzeit des Lammes  
eilenden klugen Jungfrauen

87

<sup>nehmlich</sup>  
Des WohlEdlen/ Vesten und Hochweisen

S S R R S

Herrn Reinhold

Theod. Schönwalds/

Hochansehnlichen und Wohlverdienten Raths-  
Ältesten und Ober-Kämmerers dieser Stadt  
einzig und innigst-geliebteste Egf. Tochter

Die Edle/ Jugend-und Sitten-begabte

S M M S S R

DOROTHEA  
CONCORDIA

Welche im 10ten Jahr ihres blühenden Alters eben am 27. Sonntage  
p. Trinit. mit dem Evangelio von den zehen Jungfrauen

Ihren Hochzeitlichen Ehren-Tag gehalten  
und von ihrem Seelen-Bräutigam gen Himmel heimgeführt worden

Am Tage ihrer Solennen Ausstattung

<sup>und des</sup>  
auff einige Zeit von Ihren ehrerbietigst-geliebten Eltern  
genommenen betrübten Abschiedes

Zu Ehren und Grost vorgestellt

<sup>von</sup>  
E. E. MINISTERIO A. I. C. hieselbst.

LDON, Am Fevertage des Apostels Andrea 1731.



**I**gitur dum parentes beatae Agnetis assiduis perorationibus vigilarent  
ad tumultum eius, vident, in medio noctis silentio, exercitum virginum,  
quae omnes auro textis cycladibus induta cum ingenti lumine praeerant;  
inter quas vident beatissimam Agnetem, simili veste fulgentem, et ad dex-  
teram eius agnum nive candidiorem. Hac itaque dum vident parentes, et  
qui simul erant, stuporem mentis incurrunt. Sed beata Agnes rogat Sano-  
ctas virgines, parumper gradum figere, et stans, parentibus suis dixit:  
Videte, ne me, quasi mortuam, lugeatis, sed congaudete mihi, et congratula-  
mini, quia cum iis omnibus lucidas sedes accepi, et illi sum juncta in caelis,  
quem in terris tota animi intensione dilexi; Et his dictis pertransiit.



Klaub/ **W**OHLEDECK HERZ! bey deinem grossen  
Leid/  
Das ich dein schluchzend Herz auff meinen Vortrag  
lencke/  
Und weilen eben nun die Kirchen Jahres-Zeit  
Sich endigt/ noch einmahl an unsre **C**reuz-Schul-  
dencke/

In der du dieses Jahr hindurch mit zugehört/  
Aus welcher dich dein Gott sehr scharff examiniret/  
Und dich die Bitterkeit des **C**reuzes schmerzlich lehret/  
Und dich darinnen recht bis in *Supremam* führet:  
Denn deine Tochter/ ach! Deineinzig Ebenbild/  
Ach! deines Herzens Lust/ und deiner Augen Wonne/  
Die dich mit Hoffnung stets in Unmuth noch gestillt  
Und wiederum erfreut; Ach! deine andre Sonne  
Erblasst/ entweicht/ verschwindet. Kein **C**reuz soll bitterer seyn/  
Als wenn ein solches Kind/ im Frühling seiner Jahre/  
Voll guter Hoffnung/ stirbt; Du sprichst: Ach! diese Pein  
Kennt niemand/ als der sie empfindt/ wie ichs erfahre;  
Und nicht zum ersten mahl] so daß mein Nahme bald  
Und schon zum dritten mahl]  
Durch schon so manchen Fall wird seine Zier verlihren;  
Ein ausgehauener/ ein öder leerer Wald  
Kan schier mein Trauer-Haus im Bilde praelentiren.  
Auch die nimmt gute Nacht/ die ich so sehr geliebt/  
Mit der des Todes Hand mein halbes Herz entreisset/  
Das uns der höchste Gott fast immer mehr betrübt/  
Und uns mit Vermuth tränckt/ mit Bitterkeit uns speiset.  
Doch **W**OHLEDECKESSE/ ertraget mit Geduld  
Und küisset Gottes Hand und Ruthe/ die euch schläget/

Und



Und glaubet/ daß er euch nach seiner grossen Huld  
 Und Weisheit diese Last zu tragen aufserleget:  
**DEN NITZEN** wird er auch euch künfftig lassen sehn  
 Und die **NÖTHWENDIGKEIT** des Creuzes/ das euch drücket/  
 Wie alles wunderbar zu eurem Wohl geschehn/  
 Wenn den verborgnen Rath man endlich wohl erblicket.  
 Ihr glaubet ja gewiß/ das **DOROTHEA** lebt  
 Da/ wo **CONCORDIA** und Friede ewig blühen:  
 Was Wunder? daß ihr Geist zum Schöpffer sich erhebt/  
 Der sie euch Eltern nur auff eine Zeit geliehet;  
 Ihr Bräutigam hat sie mit Blut zur Braut erkaufft/  
 Und reichlich sie beschenckt mit seinen besten Gaben/  
 Zum festen Ja-Wort ist sie auch auff ihn getaufft/  
 Wer wird das meiste Recht zu **DOROTHEA** haben?  
 So haltet um **GEDULDE** bey **GOTT** mit **BEZEH** an/  
 Und laßt in diesem Creuz **DIE HOFFNUNG** nicht verschwinden/  
 Daß/ was der Höchste thut/ sey allzeit wohl gethan/  
 Was immer unser Fleisch mag einzuwenden finden.  
 Ist **DOROTHEA** nicht in Glaubens-**REINIGKEIT**  
 Am **GEHIMMEN**-Tag vor **GOTTES** Lamm erschienen/  
 Als dessen liebe Braut geschmückt und bereit?  
 O welch ein Bräutigam! dem alle Engel dienen.

Mit dieser so vollkommen wohlgerathenen Ausstattung  
 ihrer liebste gewesenen Jungf. Tochter wolte die hoch-  
 betrübtten vornehmen Eltern einiger massen trösten,  
 und sich selber auch zu dieser Creutz-Lektion nach dem  
 Willen **GOTTES** vorbereiten

G. A. Geret.

**W**enn unser Silber-Haar mit stumpff gebißnen Zähnen,  
 Bejahrtes Angesicht, ermüdetes Gehör,  
 Das sich nur immerhin nach Sterben pflegt zu sehnen,  
 Durch einen Todes-Hauch vergehet, was ist's mehr?  
 Der Zweck ist denn erreicht, es sind vollbracht die Jahre,  
 Die Moses durch den Geist getrieben hat benannt,\*  
 Denn gehn wir Alte fort, man legt uns auff die Baare,  
 Auff daß man unsern Leib verscharre in den Sand.  
 Wo aber es geschieht im Lenzen grüner Jugend,  
 Daß aus der Menschen Zahl wird eines hingerafft:  
 So täglich nimmet zu am Glanz der schönen Jugend,  
 Da bringts den Eltern Leid und nimmt dem Herzen Krafft!  
 Man spricht: das junge Blut ist so bald hingegangen?  
 Ach! ist die zarte Blum so zeitig schon verblüht?  
 Das Herz der Freunde wird mit Traurigkeit umfangen,  
 Der Mund derselben ist zu klagen sehr bemüht.  
 Wohl Edler Herr! wer wolte diesen Fall nicht klagen?  
 Da **JHM**, was **ER** geliebt, wird unverbhofft entführt  
 Durchs Todes Krafft; Er sieht, es wird ins Grab getragen,  
 Die Edle Tochter, die mit Jugend war geziert.  
 Doch was beklagt man Sie, daß Sie so früh gestorben?  
 Sie hat, was Sie gewünscht, indem Ihr gar nichts fehlet,  
 Den Himmel, den Ihr hat der Heyland längst erworben,  
 Sie ward der Zahl der klugen Jungfrau zugezählet.

X 2

Sie

Und



Sie, Wehrste, können nun sich wohl zu Frieden geben,  
Die liebe Tochter steht für Gottes Ethul dem Lamm,  
Sie ist recht wohl versorgt im ewigen Freuden-Leben,  
GOTT mach den letzten Zweig zu Trost zum starcken Stamm.

\*Ps. 90, 11.

Zu Trost denen Hochwehrten Eltern  
fertigte diese Trost Zeilen aus

Daniel Köhler

Pr. der Altstadt. Gemeinde.

Daß der verborgne GOTT ans Herze greiffen könne;  
Das zeigt sein Vater-Hertz, o Hochbetrübtet Haupt!  
Daher ich jeko JHM auch einen Jephtha nenne,  
Weil JHM der Tod so schnell die Wehrte Tochter raubt,  
Er rufft: ach Tochter! die ich inniglich geliebet,  
Ach! ach! wie hastu mich gebeuget und betrübet!  
Es war bisshero kaum die Wunde zugeheilet  
Die Seines Sohnes Fall JHM schmerzlich zugefügt,  
Zum neuen Schmerz ist auch die Tochter von JHM eilet,  
Die Tochter, so JHM stets im Sinn und Herzen liegt.  
Die Kinder sterben ab, ach wer kan sich hier fassen?  
Drum will mit Jacob Er sich auch kaum trösten lassen.  
Die liebe Mutter kan vor Leid auch kaum bestehen,  
Sie weiß nicht was so schnell ihr wiederfahren sey,  
Sie winselt, sucht und fragt nach ihrer DORO THEEN,  
Es legt ihr Herze sich, schon ihrem Grabe bey,  
Ihr Seuffzer ist der ist aus ihrer Seele steigt:  
Ach Tochter! wie hat mich dein Fall so tieff gebeuget!  
Last Hochbetrübtetste diß Euch zum Troste dienen  
Daß Eure Kinder ja dort unverlohren seyn,  
Ben Jesu sind sie schon im hellen Glanz erschienen,  
Drum stellet Ach und Weh, und alles Trauren ein.  
GOTT wird sie Euch gewiß in jenem Freuden-Leben,  
Und in der Seeligkeit dereinsten wieder geben.  
Jhn, Hochbetrübtet Herr! woll GOTT der Stadt zum besten  
Erhalten, ob Sein Herz gleich iso hoch verlegt,  
GOTT wolle selbiges selbst heilen, kräftig trösten,  
Weil Kirch und Policy auff Jhn viel Hoffnung setzt.  
GOTT lasse seinen Rath und Willen Jhn erkennen  
Bey seinem Regiment uns künfftig glücklich nennen.

Mit diesem hertzlichen Mitleiden und Wunsch  
begleitet die wohlseel Jungfer zu Grabe

M. Johann Rechenberg.

Ecclesiast. ad Aed. SS. Trinit.

**F**lebile Funus! eine recht betrübte Leiche, welche billich mitleidend beweinet wird, mag ich wohl die jeko vor unsern Augen liegende Leiche mit Bernhardo nennen, und zwar nicht so wohl in Ansehung der selig Verstorbenen, um die es gar wohl stehet, sondern in Ansehung der Hochbetrübteten Vornehmen Eltern, welche an Ihrer geliebtesten Jungfer Tochter ihre größte Freude, ihre Stütze im Haußwesen und so zusagen ihre andre Hand verlohren haben. Was dort der sinnreiche Römische Burgermeister Plinius der jüngere, von dem Hochbetrübteten Edlen Römer dem Fundano, als dessen wohlgerathene Tochter gestorben, geschrieben, das konte ich mit Recht demselben abborgen, und aus Plin. Lib V. Ep. 16 sagen; Tristissimus hæc tibi seribo: Fundani nostri filia (minor) est defuncta, qua puella nihil unquam festivius, amabilius, nec modo longiore vita, sed prope immortalitate dignius vidi. Nondum annos quatuordecim expleverat, & jam illi avilis prudentia, matronalis gravitas erat: & tamen suavitas puellaris cum virginali verecundia. &c. Amisit filiam, quæ non minus mores eius, quam os, vultumque referebat. totumque patrem mira similitudine exscripserat. Ich will nicht alles was in diesem lesenswürdigem Brieffe von Betrübten stehet, hersetzen, sondern so viel sagen: flebile Funus! Eine wohlgerathene gottsfüchtige, GOTT und sein Wort liebende u. der Häußlichen Wirthschafft sich rechtschaffen, annehmende Tochter zu verliehren, muß

fräncken

fräncken.  
Ach meine  
zweiffels ob  
rathenen  
siehe eben  
1. Denn n  
men und  
Jungfraue  
massen die  
p. Trinit:  
bereitung  
Geliebt e  
rung des  
merckte  
Himmlich  
digt ist sie  
entgegen  
sem ihren  
nicht and  
Herrliche  
gen könne  
ihren Kin  
ge besser  
Ihre Gel  
oftt gesun  
folget sie  
ter verg  
ner Sch  
und geni  
Ihre G  
zeit Hauß



Fräncken. Und niemand kan es einem betrübten Vater und Mutter verargen wenn sie klagen: Ach meine Tochter, wie beugstu mich! und betrübstu mich! Iudic. XI, 35. Es gedachten zweiffels ohne Ihre Vornehme Eltern, wie Fundanus, an dieser ihrer einzigen Wohlgerathenen Jungfer Tochter auch die Freude einer Bergnügten Ausstattung zu erleben, und siehe eben an dem XXVII Sonntage nach Trinit. da gepredigt wurde über Matth. XXV. 7. 1. Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und giengen aus dem Bräutigam entgegen, gieng sie auch mit den fünff klugen Jungfrauen ihrem himmlischen Bräutigam wohl bereitet entgegen: Ich sage wohlberichtet massen die letzte Predigt die sie hier als eine fleißige Kirchen-Gängerin gehöret, eben am XXVI p. Trinit. diese war, da ich über das gewöhnliche Sonntags Evangelium! die nöthige Vorbereitung der Christen auff das grosse Welt-Gericht abhandelte, welcher diese Ihre Geliebte Jungfer Tochter ( ob wohl schon bey schwächlichem Leibe vielfältigen Veränderung des Gesichtes ) doch mit grosser Andacht, davon die von einigen Christlichen Beysehern bemerkte Seuffzer und Thränen bezeuget, zugehöret und sich also gegen die Zukunft ihres himmlischen Bräutigams bereit zu halten wuste. Bald nach dieser Vorbereitungs Predigt ist sie Bettlägerig worden und acht Tage darauff gieng sie Ihrem Seelen Bräutigam entgegen mit den fünff klugen Jungfrauen in das himmlische Hochzeit-Haus. Sie ist diesem ihren Bräutigam schon in der Heil. Tauffe vermählet gewesen, die Heimführung konte nicht anders als durch einen seeligen Tod die Hochzeit aber im Himmel in ewiger Freud und Herrlichkeit geschehen. Sie hätten diese ihre Geliebteste Jungfer Tochter nicht besser versorgen können, als an diesen himmlischen Bräutigam. Eltern haben ja ihre gröste Freude an ihren Kindern, wenn sie sehen, daß selbige wohl ausgestattet sind; Und wie hätten Sie selbige besser versorgen können, als im Himmel. Diesem himmlischen Bräutigam werden Sie ja Ihre Geliebteste Jungfer Tochter willig folgen lassen, welche aus Liebe gegen demselben schon oft gesungen: Er ist mein Schatz, ich bin sein Braut, in ihm sehr hoch erfreuet: So folget sie auch billich der Stimme ihres Paranymphe: aus dem Ps. 45. v. 11. 12. Höre Tochter vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben. Und nunmehr ist sie nicht eine verlobte, sondern heimgeführte Braut und genießet ewiger Freude. So stillen Sie, hochbetrübte Eltern, Ihre Betrübniß, weil Ihre Geliebteste Jungfer Tochter mit den klugen Jungfrauen in dem himmlischen Hochzeit-Hause bey ihrem Bräutigam Jesu ewige Freude genießet.

mitleidend setzte dieses auf

Ephraim Dloff

Deutsch und Poln. Pred. zur 4. Dreysaltigkeit.

Imancher meinte nicht mit Farben vorzustellen,  
 Wie bey des Sohnes Tod betrübte Eltern stehn.  
 Wie Hoffnung, Lieb und Schmerz als aufgeschwollne Wellen,  
 Als Fluthen in der See so ineinander gehn.  
 Und obgleich solche Pein ohnmöglich zu beschreiben,  
 Die das beklemmte Herz in diesem Falle drückt;  
 So wird es dennoch auch ganz Trost- und Hülfloß bleiben  
 So lang die Ungedult die Arzenei erstickt.  
 Vernunft und Glauben muß die rechte Wege halten  
 Sonst greift die Heftigkeit der Seelen Kräfte an.  
 Hier läßt man überall den Ober-Herrn walten,  
 Der Glaube spricht, was G. D. thut, das ist wohlgethan.  
 Ihr habt, Betrübteste, aus G. D. Wort gelernt  
 Daß Kinder Gaben sind, und ein gelehntes Pfand.  
 Warum Er Sie so bald von unsrer Lust entfernet  
 Macht er nicht überall den Seinigen bekandt.  
 Gnaug: daß noch in der Welt die alte Weise bleibet  
 Daß oft ein frommer Sinn auff Eitelkeit verfällt.  
 Die Schmincke, so sich bald an junge Herzen reibet,  
 Bleibt als ein süßer Leim vor alle auffgestellt.  
 Entgeht noch manches Herz, den aufgespannten Netzen,  
 Und flieht aus Gottesfurcht der wilden Laster Bruth.  
 So kan es wiederum an nichts sich recht ergözen  
 Das eitle Schattenwerck stöhet Seele, Geist und Muth,

Geschweige



Geschweige, was sich noch vor andre Dinge finden,  
 Daraus viel Furcht und Pein sich allemahl entspinnt  
 Das beste, was uns ziehrt, muß wie ein Rauch verschwinden,  
 Daher das müde Herz nur lauter Quaal gewinnt.  
 Wolan! Betrübteste, halt das im Glauben feste  
 Daß Gottes Weisheit schon auffeuer Wohl bedacht.  
 Auch selbst vor euer Kind ist wohl das allerbeste,  
 Weil von der Welt-Gefahr es völlig frey gemacht.  
 Indessen wolle Gott vollkommne Tröstung geben,  
 Er steh mit seiner Gnad dem Theuren Vater bey,  
 Und laß Ihn noch zu gut dem Vaterlande leben,  
 Und zeuge eurem Hauß, daß Er Euch gnädig sey.  
 Aus schuldiger Pflicht wünschte und  
 schrieb dieses

M. P. Zänichen.  
 Pred, der Alten Stadt.

**S**ehr kläglich sah es aus, als dort das Haupt der Jüden,  
 Der Jephtha mit Triumph und Sieg zurücke kam,  
 Und brachte zwar dem Volck den lieben edlen Frieden,  
 Wenn er in seine Macht die Kinder Ammon nahm;  
 Er aber selbst gerieth bey seiner Brüder Freuden,  
 An seinem Sieges-Fest, in Trauren, Angst und Leyden.  
 Wie so? ach! schauet welch ein Unglück sich begiebet?  
 Die einzige Augen-Lust, sein allerliebtes Kind,  
 Die Tochter, welche er als Vater herzlich liebet,  
 Geht aus mit Freuden, wo auch die Gespielen sind,  
 Dem Vater eine Lust und Freude zu erwecken,  
 Und bringet ihn dadurch zum Trauren, Angst und Schrecken.  
 Er seuffzet, zittert, bebt, sein Herze will ihm brechen,  
 Weil ihn ganz unverhofft ein Blick danieder schlägt,  
 Der Mund verstummet ganz, die Zunge kan nicht sprechen,  
 Kaum daß sie sich auffhebt und kläglich so bewegt:  
 Ach! meine Tochter! ach! die ich so sehr geliebet,  
 Wie hast du mich doch, ach! gebeuget und betrübet!  
 Wohl Edle! wenn Sie auch in Ihrem Hause müssen  
 Erfahren, daß Ihr Kind, die fromme Tochter hin,  
 Daß Sie so unverhofft und schnell dahin gerissen,  
 So haben Sie gewiß mit Jephtha gleichen Sinn.  
 Das theure Vater Herz kan sich vorleid nicht fassen,  
 Und will wie Jacob dort sich fast nicht trösten lassen.  
 Die Edle Mutter weint. Ein jeder muß bekennen:  
 Ihr Hauß ist ein von Gott in Leid versetztes Hauß,  
 Man kan es izt mit Recht das Hauß der Klage nennen,  
 Sie Klagen ganz betrübt und ruffen kläglich aus:  
 Ach Tochter! welche wir so inniglich geliebet,  
 Ach! ach! wie hast du uns gebeuget und betrübet!  
 Du soltest an die Hand dem noch viel Jahre gehen,  
 Den diese wehrte Stadt vor ihren Vater ehrt:  
 Nun aber lässest du Ihn so verlassen stehen,  
 Da seines Ambtes Last sich täglich häufft und mehrt.  
 Drum sind sich lephthens Wort: wie hat, was wir geliebet,  
 Ach! unsre Tochter! uns gebeuget und betrübet!  
 Uns Eltern bist du sters zu vieler Freud gewesen,  
 Nun aber kommt der Todt und bringet dich ins Grab.  
 Wir hatten uns an dir den besten Trost erlesen,  
 Die Mutter sah auff dich als ihres Alters Stab,  
 Der Stab zerbricht! ach Kind! so hoch wir dich geliebet,  
 So tieff, ach! hast du uns gebeuget und betrübet.

Nun



Nun diese Klage, so Sie mit dem Jephtha führen,  
 O Hochbetrübtesten! ist billig in der Welt;  
 Die Schmerzen sind ja groß, die Ihre Seele rühren,  
 Doch wird Ihr traurig Herz darumb zur Ruh gestellt,  
 Weil Ihre Tochter nun vor Gottes Throne pranget,  
 Und ist zur Freud und Wonn im Himmel angelanget.  
 Drumb hören Sie nun auff zu Klagen und zu weinen  
 WohlEdle Eltern! Gott tröst und erquickt Ihr Herz,  
 Er lasse Ihrem Haus die Freuden Sonne scheinen,  
 Er wende alles Leyd benehme allen Schmerz.  
 GOTT, der Sie hat gebeugt, der woll Ihr Haupt erhöhen,  
 Der Sie betrübt, laß Sie künfftig in Freuden stehen.

Solches wünschet dem Hochbe-  
 trübten Vornehmen Schöns-  
 waldtischen Hause von Herzen  
 Iohann Dziermo  
 Prediger der Alt-Städtischen  
 Poln. Gemeinde:

**V**ita bonum fragile est, celeri fugacior Euro.  
 Visa venire fugit, crescere visa perit.  
 En! homo vitales quamprimum prodit in auras,  
 A tergo instantis spicula mortis habet.  
 Nascendo moritur finisque ab origine pendet,  
 Et cito speratos concidit ante dies.  
 Testis adest, quam nunc gelida componimus urna,  
 Quæ? DOROTHEA, dolor maximus ecce! PATRI,  
 Maximus, ecce! simul MATRI sat jure dolendæ,  
 Morbo lethifero dum queruloque cadit:  
 Quæ dabat eximia Virtutis non nisi rarum  
 Hic specimen, taceo cætera cuncta, suæ.  
 Ast! cadit, hautque perit, Fidei cum lampade Sponso  
 Vadit in occursum compta, parata, piæ, (\*)  
 Et sic ad Cœli, VIRGO, connubia tendit,  
 Cœlesti a Sponso Sponsa petita Suo.  
 Interea tristes jaçtat sub pectore curas  
 Mœstus uterque PARENS, Totaque mœsta Domus,  
 In qua tot lacrymas, tot fletus, totque cadentes  
 E vultu guttas angulus omnis habet,  
 Felices vero has animas, quibus obrigit ævo  
 Mox primo plenas lucis adire domus:  
 Et quas angelici capiunt nunc júbila cœtus.  
 Dum nos hic vario turbine fata premunt.  
 Hinc etiam nobis felicior omnibus Una  
 Es, DOROTHEA, piis annumerata choris:  
 Hospitium breve terra dedit Tibi, longius astra,  
 Sic veniunt falsis gaudia vera bonis.

[\*] Occasione Evangelii Matth. 25. explicati Dominica XXVII. p. Trinit.  
 qua hæc Virgo valedixit mundo.

Ita ad thalami convivia cœlestia Nobiliss. Virginem-  
 SCHOENWALDIAM in quaecunque solati-  
 um Magnif. Dni. PARENTIS comitatur  
 JO. FRID. TRIBEL.

**S** Er kan bey Traurigkeit wohl seine Klagen hemmen?  
 Wer seuffzet nicht wenn Noth umb seine Scheitel steht?  
 Wer will die Augen nicht in lauter Thränen schwemmen;  
 Wenn seine Hoffnung fast zu Grund und Scheitern geht.  
 Vornehmes



Vornehmes Trauer-Hauß ich sehe deine Schmerzen,  
 Die deiner Tochter Todt dir jetzt zuwege bringt,  
 Ja freylich geht dir wohl der harte Schlag zu Herzen,  
 Weil dir auch dieser Trost vor deinen Augen sinckt.  
 Doch glaub der Höchste giebt nach harten Donnerschlägen.  
 Nach Sturm nach Ungemach auch wieder Sonnenschein,  
 Er wird nach Ungelück auff dich viel Seegen legen,  
 Und wenn auch alles bricht dein bester Helffer seyn.  
 Drumb nur getroßt: Wer kan dem Rath-Schluss widersprechen,  
 Nur hemme deinen Schmerz, vergönn Ihr Ihre Ruh,  
 Du wirst nach Traurigkeit schon wieder Rosen brechen  
 Sie eilt aus dieser Welt nach Ihrem Jesu zu  
 So lasse sich dein Herz dem Traurem wieder setzen,  
 Und denck in deiner Angst und grossen Ungemach,  
 Du kanst dich doch hierin ihr gleiche glücklich schätzen,  
 Sie gehet nur voran wir müssen alle nach.

Dieses schrieb zu einigen Trost dem Vorneh-  
 Leide-Tragenden und zum rühmlichen An-  
 dencken der Wohlseeligen Jungfer  
 Heinrich Prochnau Pr. in Gurske.

Verlust die Ceder Libanons verliethret ihre Zweige,  
 Verlust die Augenlust entweicht, der Wälder Schönheit stirbt,  
 Die Reyh der Jungfern ist betrübt, kein Auge bleibt treuge,  
 Wenn Sturm den schönsten Frühlings-Eng, wie Leyd die Lust verdirbt.  
 Ach Gott! warum fallen unsrer Väter liebe Kinder  
 Immer in der schönsten Blüthe hin.  
 Und wird Ihrer Söhne (Töchter) Zahl doch allezeit noch minder,  
 Ist das vor Ihr Rathen (Sorgen, Wachen) der Gewinn?  
 Verlust!

Doch was, Verlust und nicht Verlust; hier irren die Gedancken,  
 Die tieff im Schmerz versenckt ersehnen den Rathschluss Gottes nicht,  
 Er reißt den Thränen Über-Nest, aus hart gefesteten Schrancken  
 Der Zeit des hochbergränzten Glücks, und schälem Angesicht.  
 Aber wenn sie gleichwol voller Tugend-Früchte blühen  
 Und ste wachsen wie die Palmen auff,  
 Unterläßt ein Vater (Mutter) Herz doch nicht das grämen, mühen;  
 Über abgekürztem Lebens-Lauff:  
 Verlust!

Ein Schatz, hoch Edler Herr, verdirbt in keinem Grab und Klüfften:  
 Entschläfft jedoch verschläfft ja nichts Ihr Blut und Ebenbild,  
 Die Braut des schönsten Bräutigams\*, gepaart ins Himmels-Triffen:  
 So bringt Verlust gar groß Gewinnst, der Sorg und Sehnsucht stillt.  
 Wer kan Ihre Himmels-Lust und Ehre recht beschreiben?  
 Die gar einen grossen Vorzug hat,  
 Könnte nun das Himmels Kind gleich unbegraben bleiben,  
 Haben doch die Töchter unsrer Stadt  
 Verlust.

\* Matth. 26. 1.

Mit dieser Condolence erschien bey dem Be-  
 gräbnis der Seelig Verstorbenen und  
 Innigl. Geliebten Jungfer Tochter  
 Er. HochE. Hrt. des Herrn Ober-  
 Cammerers.

S. Wilhelm Ringeltaube  
 Deutsch und Poln. Pred.  
 In Grembocin, Rogow  
 und Leibitsch

